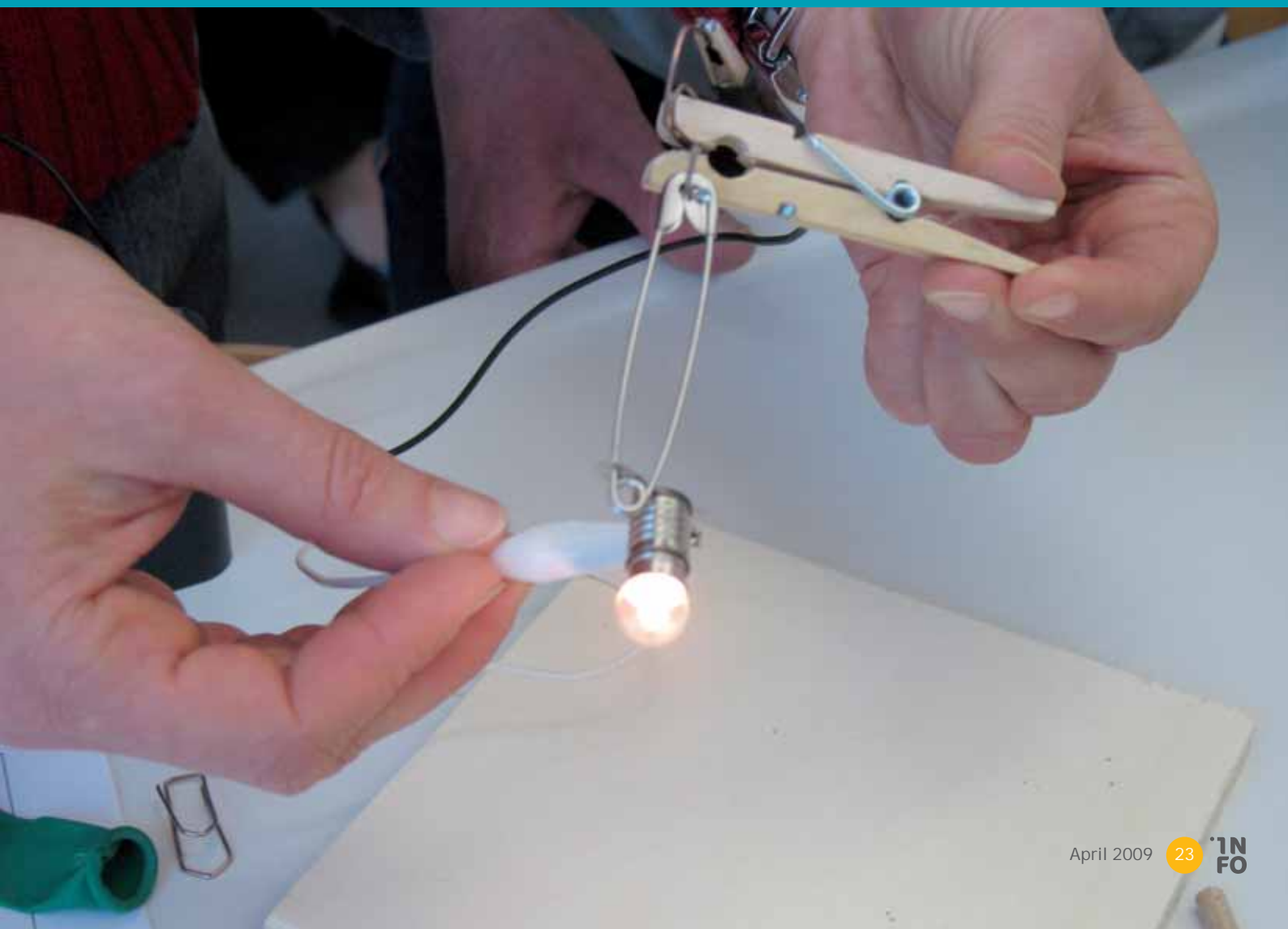




Miteinander

Gemeinsam auf dem Weg



Philosophinnen geben den Ton an

Weibliche Dominanz bei der Philosophie-Olympiade 2009

Josefine Tarneller vom Realgymnasium Brixen und Irina Burger vom Humanistischen Gymnasium Bozen haben die diesjährige siebte Philosophie-Olympiade für sich entschieden. Der Wettbewerb wurde am 12. März 2009 im Palais Widmann in Bozen mit der Siegerehrung beendet. Am Philosophie-Wettbewerb haben sich in diesem Jahr 14 Schülerinnen und Schüler von sieben verschiedenen Oberschulen beteiligt.

Der diesjährige Wettbewerb war von weiblicher Dominanz gekennzeichnet: Elf der 14 Teilnehmenden, die sich über eine schulinterne Ausscheidung für die Olympiade qualifiziert hatten, waren Mädchen. Und zwei Mädchen waren es auch, die sich ex aequo den ersten Preis sicherten: Irina Burger vom Humanistischen Gymnasium Bozen und Josefine Tarneller vom Realgymnasium Brixen entschieden mit ihren Essays zu einem Hobbes-Zitat die Landesrunde der Philosophie-Olympiade für sich. Auch der zweite Platz ging an ein Mädchen: Sophia Watschinger vom Humanistischen Gymnasium Bruneck. Während Irina Burger im April an der gesamtstaatlichen Runde in Verona teilnehmen wird, haben sich Josefine Tarneller und Sophia Watschinger für eine Teilnahme an der Österreicherrunde Ende März in Salzburg qualifiziert. Auf Platz drei folgt Magdalena Graf vom Humanistischen Gymnasium Meran. Ausgetragen wurde der Philosophie-Wettbewerb bereits im Februar in Form einer



Die Siegerinnen der Philosophie-Olympiade 2009

Miniakademie am Realgymnasium Brixen. Wettbewerbsaufgabe war es, zu einem Zitat eines berühmten Denkers ein Essay zu verfassen. In der Folge nahm eine Jury nach strengen und detaillierten Kriterien die Bewertung der Essays vor.

Unter die Oberfläche gelangen

Im Rahmen der Siegerehrung, bei der auch über den Verlauf des Wettbewerbs und über die Inhalte der Siegerarbeiten berichtet wurde, fanden Schulleiter Peter Höllrigl und der Koordinator der Philosophie-Olympiade und Kerngruppenleiter für Philosophie am Pädagogischen Institut, Josef Reier, ebenso wie Inspektor Josef Duregger anerkennende Worte für die Jugendlichen und ermutigten sie, ihr Wissen und Interesse für die Philosophie weiter auszubauen. „Die Philosophie ist ein Bereich, in dem man sich besonders anstrengen muss, unter die Oberfläche zu gelangen“, meinte etwa Schulleiter Höllrigl.

Südtirol beteiligt sich in diesem Schuljahr zum siebten Mal an der Philosophie-Olympiade. Ausgerichtet wird der Wettbewerb auf Landesebene vom Inspektorat für den allgemeinbildenden Bereich im Deutschen Schulamt und der Kerngruppe Philosophie. Teilnahmeberechtigt sind Schülerinnen und Schüler aller 4. und 5. Klassen der Oberschulen mit Philosophie-Unterricht. Die Philosophie-Olympiade will die Freude an eigenständigem und kreativem Denken und die Fähigkeit der Auseinandersetzung und Ausformulierung eigener Positionen stärken.

Bei der Philosophie-Olympiade handelt es sich um einen internationalen Wettbewerb, der in vier Ausscheidungsrunden unterteilt ist. Die erste ist jene auf Schulebene; darauf baut die Landesmeisterschaft auf; es folgen die gesamtstaatliche oder die österreichische und schließlich die internationale Ebene. Wettbewerbsaufgabe ist es, ein philosophisches Essay zu einem Zitat eines bekannten Denkers auszuarbeiten. Die Essays werden in der schulinternen Runde, der Landesrunde und im österreichischen Wettbewerb auf Deutsch geschrieben, um das philosophische Schreiben nicht einzubremsen, in den gesamtstaatlichen und internationalen Wettbewerben in Englisch oder Französisch.

Johanna Wörndle, Landespresseamt

Thomas Summerer, INFO-Redaktion

Wundersame Welt

Experiment und naturwissenschaftliche Erklärung

Seit September 2008 nehmen 29 Grundschulen Südtirols am Pilotprojekt „Mobiles Forscherlabor“ teil: Rund 80 daran beteiligte Lehrerinnen und Lehrer besuchen unterrichtsbegleitend die vom Pädagogischen Institut an fünf Nachmittagen angebotene Kursreihe.

In der Kursreihe wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die wundersame Welt der Naturwissenschaften eingeführt. Ein wichtiges Anliegen war und ist es, die Neugierde und die Experimentierfreude der Lehrerinnen und Lehrer zu wecken und ihre Ängste vor den „harten“ Naturwissenschaften abzubauen. Die ausgewählten Themen sollten sich an der Lebenswirklichkeit der Kinder (und der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer) orientieren und anschlussfähiges Wissen schaffen. Bereits in der Vorbereitungsphase der Experimente rund um Wasser, Luft, Akustik, Magnetismus und Elektrizität erlebten alle vergnügliche aber auch grüblerische Momente, wenn ein Versuch nicht zuverlässig gelingen wollte. Angespornt und angesteckt wurden sie immer wieder von den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen Fragestellungen.

Experimente machen neugierig

Während der Kursreihe wurden verschiedene Methoden aufgezeigt, den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Grundschule einzuführen und zu pflegen: Spontane Beobachtungen und Ereignisse, thematische Projekte, regelmäßig wiederkehrende Unterrichtssequenzen und detaillierte Fragen oder Anliegen der Kinder dienten dabei als Leitfaden. Auch fachspezifische Arbeitsweisen des naturwissenschaftlichen Arbeitens, wie offene Fragestellung, Hypothese, Experiment, Beobachtung und Erklärung wurden thematisiert und diskutiert. Das Experiment und seine naturwissenschaftliche Erklärung standen jedenfalls bei jeder Folge im Mittelpunkt, wobei besonders auf folgende Aspekte geachtet wurde: sichere Versuchsdurchführung, preiswerte und leicht erhältliche Materialien, zuverlässiges Gelingen der Experimente, kindgerechte Erklärungen, einfache Durchführbarkeit der Versuche, eindeutiger Alltagsbezug und systematischer Aufbau der Experimentierreihen.

Über ungewöhnliche Bilder staunen

Zu Beginn der Kursreihe fand die Übergabe des Stereomikroskops und der dazugehörigen Digitalkamera samt einer ersten Einführung in die „Welt der kleinen Dinge“ statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten verschiedene Objekte der belebten und unbelebten Natur unter dem Stereoskop betrachten und über ungewöhnliche Bilder staunen. Nach Auslieferung der Experimentiergeräte an die betreffenden Schulen konnten sich die Lehrkräfte mit den verschiedenen Materialien und Geräten vertraut machen und sich über ihre Einsatzmöglichkeiten informieren. Dabei wurde auch die Unterrichtseinheit „Forscherinnen und Forscherpass“ vorgestellt, in der Kinder grundlegende Arbeitsweisen des Experimentierens kennenlernen. Weitere Themen waren „Luft und Akustik“ sowie „Magnetismus und Elektrizität“, bei denen das experimentelle Arbeiten im Vordergrund stand sowie grundlegendes physikalisches und chemisches Fachwissen erarbeitet wurde. Die Kursreihe wird im Mai 2009 mit einer Rückschau und Evaluation abgeschlossen.

Monica Zanella, Pädagogisches Institut



Sprachgewandt und ausdrucksstark

Südtiroler Jugendredewettbewerb 2009

Sechzig Jugendliche hatten am Freitag, 6. März 2009, im Palais Widmann in Bozen ihren großen Auftritt: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Südtiroler Jugendredewettbewerb 2009. Die Jury erkannte den Schülerinnen und Schülern ein beachtliches rhetorisches Können zu. Besonders überzeugten Melanie Resch, Christina Oberleiter und Matthias Vieider, die sich in den drei angebotenen Wettbewerbskategorien den ersten Platz sicherten.

Zum sechsten Mal ging heuer der Südtiroler Redewettbewerb für Schülerinnen und Schüler über die Bühne. Erstmals waren in diesem Jahr auch die Landesberufsschulen mit dabei. Der vom Schulamtsamt und dem Landesamt für Jugendarbeit in Form eines öffentlichen Forums veranstaltete Jugendredewettbewerb erfreute sich in diesem Jahr außerdem eines besonders großen Publikumsinteresses. So verfolgten auch mehrere Schulklassen die jugendlichen Wort- und Sprachgefechte.

Die jugendlichen Rhetorikerinnen und Rhetoriker mussten im Rahmen des Wettbewerbs ihre Meinungen und Standpunkte zu aktuellen, gesellschaftspolitischen und kulturellen Themen sprachlich korrekt und kreativ, rhetorisch gewandt und von der Form her ansprechend präsentieren. Dabei standen drei Ausdrucksformen zur Auswahl: die klassische Rede, die Spontanrede – bei der das zu behandelnde Thema erst kurz vor dem Auftritt bekannt gegeben wurde – und das „Neue Sprachrohr“, bei dem die Jugendlichen in Gruppen von bis zu drei Personen auftreten und mit dem Instrument Sprache besonders kreativ umgehen konnten: Vom Reim übers Kabarett bis hin zur Musikbegleitung war alles erlaubt. Die Teilnehmenden entschieden sich in etwa zu gleichen Teilen für die drei verschiedenen Ausdrucksformen.

Das inhaltliche Spektrum der Reden war breit gefächert: Es ging um die Wahl zum Europäischen Parlament, um Gewalt, und Populismus, Vorbilder, Ausbildung und Karriere, Frauen in der Kirche und vieles mehr. Bei der Bewertung spielten neben der inhaltlichen Gestaltung der Rede unter anderem Sprechtechnik, Ausdruck und Mimik eine Rolle.

Inspektor Josef Duregger hob bei der Siegerehrung die Qualität der Vorträge hervor. Was die Jugendlichen heute gezeigt hätten, strafe die Behauptungen Lüge, Südtirolerinnen und Südtiroler hätten mit dem sprachlichen Ausdruck Schwierigkeiten. Daher

sei es der Wunsch des Schulamtes und des Pädagogischen Instituts, in Zukunft auch die Schülerinnen und Schüler des Bienenniums, also der ersten beiden Oberschulklassen, verstärkt in Projekte zur Rhetorikschulung einzubeziehen.

Schulamtsleiter Peter Höllrigl und der Direktor des Amtes für Jugendarbeit, Klaus Nothdurfter, überreichten den jungen Leuten ihre Preise. Die drei Erstplatzierten werden in der Folge auch am 57. Österreichischen Bundesredewettbewerb in Wien teilnehmen, die Rednerinnen und Redner, die die Plätze vier bis zehn erobert hatten, erhielten Büchergutscheine.



Die Siegerinnen und Sieger beim 6. Südtiroler Jugendredewettbewerb 2009

Klassische Rede

1. Platz: **Melanie Resch**, Fachoberschule für Soziales Meran
2. Platz: **Jasmin Hellweger**, Handelsoberschule Bruneck
3. Platz: **Ulrike Thaler**, Humanistisches Gymnasium Meran

Spontanrede

1. Platz: **Christina Oberleiter**, Handelsoberschule Bruneck
2. Platz: **Rüdiger Plè**, Humanistisches Gymnasium Bozen
3. Platz: **Irina Burger**, Humanistisches Gymnasium Bozen

Neues Sprachrohr

1. Platz: **Matthias Vieider**, Realgymnasium Bozen
2. Platz: **Jordan Atz**, Humanistisches Gymnasium Bozen
3. Platz: **Thomas Huck**, Gewerbeoberschule Meran
3. Platz: **Moritz Gaiser**, Oberschule für Geometer Bozen

Johanna Wörndle, Landespresseamt

Herbert Taschler, INFO-Redaktion



Tipps für eine gute Rede

... von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am 6. Südtiroler Jugendredewettbewerb 2009:

- frei reden und das ganze Publikum ansprechen
- viel Ruhe und klare Gedanken
- tief einatmen, kleine Versprecher merkt man nur selbst, die anderen kennen deinen Text ja nicht
- langsam, deutlich und verständlich sprechen
- ruhig und locker bleiben
- immer cool bleiben
- selbst überzeugt sein vom dem, was man sagt
- das Publikum zum Nachdenken anregen
- wenn man etwas ausgesprochen hat, die Konsequenzen dafür tragen und dazu stehen
- nie verzweifeln
- lieber eine Pause einrichten als „eh“ und „ähm“
- nicht stottern oder stocken
- Pathos
- take it easy
- interessiert sein
- Übung macht den Meister
- sich gut vorbereiten, am Auftreten arbeiten und nicht allzu sehr vom eigentlichen Thema abweichen

Warum nimmst du am Redewettbewerb teil?

- ... da ich überzeugt bin, dass diese Erfahrung, vor einem größeren Publikum zu sprechen, mir bei zukünftigen wichtigen Vorträgen oder Reden helfen wird.

Klemens Huber, *Realgymnasium „Albert Einstein“ Meran*

- ... weil ich diese Chance in meinem letzten Schuljahr noch ergreifen möchte und es ein Probelauf für die mündliche Abschlussprüfung ist.

Jasmin Hellweger, *Handelsoberschule Bruneck*

- ... weil es mir schwer fällt, über weit verbreitete Meinungen, welche meist nur übernommen und nicht selbst durchdacht sind, hinwegzuschauen, ohne meine eigene Meinung diesbezüglich kund zu tun.

Luis Widmann, *Hum. Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ Bozen*

- ... das hat mehrere Gründe: vom Wunsch, Erfahrungen zu sammeln, bis hin zum Kundtun meiner Meinung; doch schon allein die Tatsache, dass ich von meinen Mitmenschen immer wieder zu hören bekomme, dass ich wohl die durchschnittlichen 30.000 Worte einer Frau am Tag weit überschreite, hat mich dazu veranlasst, mich anzumelden.

Magdalena Oberhofer, *Hum. Gymnasium „Beda Weber“ Meran*

- ... weil es mir Spaß macht, weil ich gerne die Meinungen von anderen jungen Menschen höre, weil ich auch etwas zu sagen habe, weil es für mich Tradition geworden ist, weil ich gerne neue Menschen treffe, weil ich den Adrenalinschub beim Auftritt liebe, weil es eine Abwechslung darstellt und weil ich es sinnlos finde, nicht teilzunehmen, wenn ich schon die Möglichkeit dazu habe.

Irina Burger, *Hum. Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ Bozen*

- ... weil ich darin die Möglichkeit sehe, Erfahrungen im mündlichem Sprachbereich zu sammeln. Heutzutage sind sicheres Auftreten und Überzeugungskraft sehr wichtig. Je früher man sich mit Rhetorik auseinandersetzt, desto leichter fällt es einem, sich ohne Hemmungen auszudrücken.

Tina Steck, *Handelsoberschule „Franz Kafka“ Meran*

Zusammengestellt von **Priska Neulichedl**, *Pädagogisches Institut*

Filme wirken

Die Botschaft eines Films entschlüsseln

In unserer zunehmend multimedialen Welt sind Pädagoginnen und Pädagogen vermehrt dahingehend gefordert, nicht nur Medien einzusetzen, sondern auch den kritischen Umgang mit ihnen zu schulen. Ein wichtiger Bestandteil von Medienkompetenz ist das Wissen um die Sprache und Wirkungsweisen der bewegten Bilder. INFO hat mit der Medienpädagogin Annette Eberle über die Gestaltungs- und Wirkungsmittel des Mediums Film gesprochen.

Worin besteht ihre Arbeit als Medienpädagogin?

Annette Eberle: Ich entwickle hauptsächlich didaktische Konzepte für den Einsatz von Medien in der Bildungsarbeit. Mein Schwerpunkt sind Filme, die derzeit vor allem mittels der DVD-Formate vertrieben werden. Ich stelle mir vor allem eine inhaltliche Aufgabe, der sinnvolle Umgang mit Medien und das Lernen von Medien stehen im Vordergrund. Es geht auch darum, in die Entwicklung didaktischer Medienkonzepte die neuen technischen Möglichkeiten im aktiven Umgang mit den Filmen stärker mit einzubeziehen und mit den sachthemen- und medienästhetischen Herangehensweisen zu verbinden. Hilfreich und unumgänglich ist dabei für mich der ständige Dialog mit Pädagoginnen und Pädagogen.

Die Kinder und Jugendlichen von heute haben Zugang zu Filmen unterschiedlichster Qualität. Welche Aufgabe fällt Ihrer Meinung nach der Medienpädagogik zu?

Annette Eberle: Medienpädagogik bedeutet, den Nutzern von Medien die notwendigen Instrumente in die Hand zu geben, die sie für einen kritischen Umgang befähigen. Hier unterscheidet man vor allem drei Bereiche: Das Bekanntmachen mit filmischen Gestaltungsmitteln (Medienliterate), die Auseinandersetzung mit Wirkungen von Filmen (Wahrnehmungs- und Erfahrungsorientierung) und das beispielhafte Ausprobieren filmischer Gestaltungs- und Wirkungsmechanismen (Handlungsorientierung). Bei den unterschiedlichen Qualitätsniveaus geht es für mich vor allem auch um das Verstehen der „Subtexte“ von Medien, das sind diejenigen Botschaften, die auf den ersten Blick nicht ersichtlich sind und die eher unbewusst zum Tragen kommen.

„Filme sehen und verstehen“ heißt ein Projekt des Pädagogischen Instituts und des Amtes für Audiovisuelle Medien. Hier geht es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um die Filmsprache. Was versteht man darunter?

Annette Eberle: Jeder Mensch hat seine eigene Wahrnehmungsstruktur, die von den bisherigen sozialen, medialen und biografischen Erfahrungen geprägt ist. Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit der Filmsprache und ihrer Wirkungsweise auseinanderzusetzen. Die wichtigsten Elemente der speziellen Grammatik der „Sprache Film“ sind Bilder, Töne, die Montage und das Konzept, nach dem die Bilder zusammengesetzt werden. Die Art und Weise, wie der Film beim Einzelnen wirkt, bricht sich in den Wahrnehmungsgewohnheiten der Menschen. Was gesehen und empfunden wird, ist abhängig davon, wie gesehen wird, von der Richtung und Perspektive des Blicks, dem Empfinden von Helligkeitsabstufungen und Tonfolgen oder der Beziehung zu Objekt und Körper. Daher ist es wichtig, strukturiert auf die Filmsprache einzugehen, einen Einblick in die Filmelemente zu geben, um dann Anhaltspunkte zu haben, das persönliche Erleben erklären zu können.

Interview: **Christine Plieger**, INFO-Redaktion



Projekt Filmkoffer „Die Blindgänger“

Der Koffer enthält den mehrmals international ausgezeichneten Film „Die Blindgänger“ von Bernd Sahling. Dazu gibt es Arbeitsunterlagen, die direkt im Unterricht einzusetzen sind, Vorschläge zum erweiterten und kreativen Umgang mit dem Film, ein Begleitheft zum Film, eine DVD zu Filmsprache und Filmanalyse. Dieser Filmkoffer kann als Projekt im Umfang von mindestens acht Stunden bearbeitet oder im Wahlpflicht- oder Wahlfach angeboten werden.